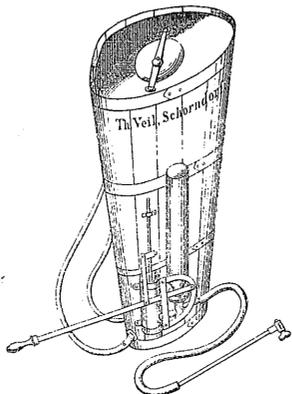


Deute Abend
frische Leberwürste
Meyer & Zeyer

Geradstetten.
Wir erlauben uns, alle unsere
Freunde und Bekannte zu unserer
am **Samstag den 29. Juni** im
Gasthaus zum Dschen hier statt-
findenden

Schmiedefeier
freudlichst einzuladen.
Wilhelm Knappenberger.
Marie Reiniger.

Verbesserte
Rebspritzen
in Hohenheim
geprüft und empfohlen



unübertroffen
in Leistungsfähigkeit und
Konstruktion
empfehlend unter Garantie
Theophil Veil,
mechan. Werkstätte
Schorndorf.

Sehr schöne
Milchschweine
hat zu verkaufen
Pächter Waldemayer,
Blüderwiesenhof b. Blüderhausen.

Oberurbach.
Schöne Milchschweine
sind zu haben bei
Fäder Siegle.

Nächsten **Samstag** (Feiertag Peter
und Paul) wird **mittags 12 Uhr** im
Lamm im Grunbach eine Partee
Futterschneidmaschinen
in 5 verschiedenen Sorten verkauft,
ebenso werden einige gebrauchte billig
abgegeben.

Solide tüchtige
Cigarrenmacher
finden bei guter Bezahlung dauernde
Beschäftigung.
Eugen Gerber, Cigarrenfabrik
Biberach, Nf.

Coupons löse ich stets vor Ver-
fall ohne jeden Abzug ein.

Schutz Marke.

Geroldsteiner Sprudel
Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen besochiokten Ausstellungen.
Aerall. als erfrischendes als wohltuendes Getränk bei
Kopfschmerzen, Blasen- und Nierenleiden.

Haupt-Depôt:
(N 10) Eugen Heess, Conditör, Schorndorf.

Bureau: Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 14.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf den
„Schorndorfer Anzeiger,“
mit Unterhaltungsblatt, Jugendfreund & Winzer- & Bauernfreund.
Wir laden zu recht zahlreicher Benützung desselben ergebenst ein und
bitten namentlich unsere verehrl. Postabonnenten ihre Bestellungen sofort bei
den R. Postämtern u. Postboten zu machen, um Störungen im Bezug zu vermeiden.

Die Redaktion.
Schorndorf.

Vergebung von Schreiner-Arbeiten.
In einem Wohnzimmer des Knabenschulhauses soll die Herstellung
eines neuen 25 mm. starken sog. Tisch- u. Fußbodens von ca. 24 qm
im Submissionsweg vergeben werden,
Offerten mit Preisansatz per qm in I. Qual. wollen längstens bis
Montag den 1. Juli
schriftlich und versiegelt bei Unterz. eingereicht werden.
Den 25. Juni 1895.

Stadtbaumeister Maier.

Schorndorf.

Tischbesteck

das Paar von 50 Pfennig an bis 1 Mark 50 Pfennig
empfehlend in großer Auswahl
C. Sigel, Messerschmied.

Abonnements-Einladung
auf die

„Deutsche Reichspost.“

Er erscheint 6mal wöchentl. zum Preise v. M. 2.30 vierteljährlich.
Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus
unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine
Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen
des bauerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes
ehrlichen und arbeitssamen Mannes, finden in der „Deutschen
Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis
umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksamste
Verbreitung.
Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der
„Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei
zwei Probenummern.
Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird
täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt
jedes Postamt an.

Ia. Mostzibeben
empfehlend höchlich
Karl Schäfer, Marktplaz.
1100 Mark hat auf Jakob bei gegen
gelegl. Sicherheit auszuliehen
Christian Ernst.

Aug. Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart. empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Arten
Königsstr. 15. Wertpapiere unter Zusicherung billigster Berechnung.

Ia. Bayerischen Kräuterläs em-
pfehlend namentlich für Witte billigst
B. Birkel, neue Strage.

Schorndorf.
Ia. Most-Zibeben
in verschiedenen Sorten empfehlend
äußerst billig
Wilhelm Käfer.

Achtfach prämiert.

Inhoffen's
Java-Kaffee

Anerkannt wohl-
schmeckendster u. im Ge-
brauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn
Hoflieferant
I. Majestät der Kaiserin
und Königin Friedrich.
Erste u. grösste Dampf-
kaffeebrennerei in Bonn
Preise: 85, 90, 95 und
100 Pf. per 1/2 Pfd.-Pack.
Zu haben in Schorndorf
bei Fr. Adam, C. Bickle,
B. Mack u. Sohn, C. Weller,
in Plüderhausen bei Chr.
Rockenhäuser, i. Schnaith
bei Chr. Linssenmeier.

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo
Dölzer's Zahntinktur „Denila“ sicher.
Per Fl 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchs-
anweisung durch A. Gessner und Th
Palm in Schorndorf.

Ein ordentlicher Junge,
der die Metzgerei erlernen will, fin-
det eine gute Lehre. Bei wem sagt
Vader zum Röhle,
Geradstetten.

**Küche- & Haushaltungs-
Artikel**
empfehlend billigst.
Dreher Lenz, Vorstadt.

Ein kräftiger
junger Mann
aus guter Familie, 16-17 Jahre alt,
findet auf Jakob Stellung als Haus-
recht. Wo, sagt die Redakt.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Er scheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M. 10 S., durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.

Freitag den 28. Juni 1895.

Insertionspreis: eine 4gepaltene Pettzeile ober
beiden Raum 10 S.
Wsch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Auflage 1950.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 25. Juni. 52. Sitzung der Ab-
geordnetenversammlung. Beginn 3 Uhr.
Vorsitzender: Vizepräsident Dr. Kiene.
Am Ministertisch: v. Bischof, v. Nieke.
Das Haus ist sehr schwach besetzt.
1. Beratung des Gesetzes betr. Verlängerung
der Befugnis der Württ. Notenbank zur Ausgabe
von Banknoten.
Der einzige Art. bestimmt, die Notenbank auf
einen weiteren, 25 Jahre nicht übersteigenden Zeit-
raum zur Ausgabe von Noten zu ermächtigen.
Auf Verlangen der Regierung hat sie je nach
Bedürfnis Zweigeantlasten zu errichten.
Buehle beantragt, daß von dem jährlichen
Gewinn zunächst den Aktionären eine Dividende
von 4 Prozent zugeschrieben und von dem hienach
verbleibenden Gewinnbetrag 20 Prozent zur An-
sammlung eines Reservefonds so lange zurückge-
legt werden, als der letztere nicht ein Viertel des
Gesamtkapitals beträgt. Nach Abzug der höchstens
20 Prozent vom Ueberschuß betragenden Zantien
wird die Dividende bis zu vierzehnteil Prozent
erhöht. Von dem Rest hat die Bank, sofern die
Dividende der Aktionäre nicht 6 Prozent übersteigt,
33 Prozent, von dem weiteren Rest 50 Prozent
dem Staat zu überlassen. Redner begründet diesen
Antrag, indem er zunächst für das Weiterbestehen
der Bank warm eingetreten ist.
Es glaubt, es würde verfehlt sein, der Reichs-
bank das Monopol allein zu lassen, die Notwen-
digkeit und der Nutzen der Notenbank für unsere
Geschäftswelt dürfe als anerkannt bezeichnet werden.
Nur sollte die Notenbank nicht so penibel sein im
Ankauf von Diskonten und außerdem sollte der
Depositenverkehr eingeführt werden. Die süddeutschen
Zettelbanken seien alle besser gestellt, als die Noten-
bank und er möchte daher sich dem Antrag, die
Frage an eine Kommission zu verweisen, anschließen.

einer soliden Verwaltung stimmen. Er beantrage
im Entwurf, statt dem doppelten den einfachen
Jahresbedarf zu legen.
Fehr v. Hermann empfiehlt dieser Antrag,
der nach Ablehnung des Stadtmayer'schen Antrags
mit großer Majorität angenommen wird.
Als der Präsident den Abg. Schrempf zur
Verlesung des weiteren Abschnitts im Entwurf
auffordert, thut dies verlesen mit den Worten:
„Herr Berichtschreiber, ich bitte Sie, den Absatz 4
zu verlesen“, was eine stürmische Heiterkeit hervor-
ruft.
Bei der Schlussabstimmung wird der ganze
Entwurf mit 70 gegen 1 Stimme (Schurer) ange-
nommen.
Schluß der Sitzung Abends 8 Uhr.

Zur Malzsteuerdebatte.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat
die Rede, welche unser Landtagsabgeordneter
Schrempf anlässlich der Malzsteuerdebatte im
Landtag gehalten hat, allerorts bei seinen Ge-
genen sowohl, als auch bei denen, die der Durch-
führung der christlich sozialer Reformen noch
unfreundlich oder ablehnend gegenüberstehen, Ge-
fühle erzeugt, welche sich staffelweise, vom Schütteln
des Kopfes und Achselzucken bis zu Haß- und
Wutausbruch geäußert haben. — Dies be-
weisen die verschiedenen Stimmen der Presse
und des Biertrinkers. In der Art und Weise, wie
die verschiedenen politischen Schattierungen in
ihren Organen hierüber mehr oder weniger
sinn- und wortgetreu berichtet, finden wir
den besten Gradmesser ihrer Gesinnung.
Am aber die betreffenden Reden und Gegen-
reden ganz wort- und wahrheitsgetreu unsern
Lesern zu bieten, liegt der heutigen Nummer
der **topographische Landtagsbericht** bei, woraus
sich jeder sein eigenes Urteil bilden mag.
Wer diesen Bericht zu befragen liebt,
m u ß sich sagen, daß unser Abgeordneter nur
dem Ausdruck gegeben, was er in seinem
W a h l p r o g r a m m jederzeit mit so viel Ueber-
zeugung und Wärme vorgebracht hat,
nämlich die Fürsorge für die wirtschaftlich Le i-
n e n und S c h w a c h e n — für den notleidenden
Mittelstand.

und zielbewußt seine Grundzüge vertritt und
damit als wirklicher „Volksmann“ dem ganzen
Volke und nicht bloß einigen Wenigen dient.

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.

Schorndorf, 28. Juni. Das hiesige Post-
gebäude wurde gemäß Antrag der Kommission ohne
Anstand genehmigt. In diesem Jahr werden
wohl die Grab- und Fundamentierungsarbeiten noch
vollendet werden.
Winterbach, 28. Juni. Wie wir hören,
findet das vom hiesigen Musikverein und Wieder-
klang am nächsten Sonntag geplante Wohlthätig-
keits-Konzert für die Ueberschwemmten im Völklinger
Bezirk am Sonntag den 7. Juli statt. Nähere
Anzeige hierüber später.

Stuttgart, 27. Juni. Die Kammer der
Abgeordneten verhandelt heute die Frage des
Ankaufs dreier Häuser zur Vergrößerung des Haupt-
postgebäudes in Stuttgart. Der Ankauf wurde
nach dem Kommissionsantrage abgelehnt.

Stuttgart. Die württembergische Ar-
tillerie wird am 18. Juli sich zu Schießübungen
auf den Griesheimer Schießplatz begeben. —
Das diesjährige Regimentserzuzieren der In-
fanterie beginnt am 20. Aug. bei Schwaigern-
Bretlach, Weilerheim und Hall. Die Kavallerie
übt vom 11. August ab in der Nähe ihrer
Garnisonen bei Ludwigsburg, Tammstatt und
auf dem Leichenfeld. Die Brigadübungen nehmen
ihren Anfang am 27. Aug. in derselben Gegend
wo die Regimentsübungen stattfanden. Bei
den Divisionsmanövern übt die 26. Division
vom 9.—13. Sept. bei Rünzelsau, die 27. Di-
vision (Wlm) vom 10.—14. Sept. bei Bla-
felden. Die schließlichen Korpsmanöver beginnen
am 16. Sept. und endigen am 18. Sept.; sie
finden in der Nähe von Roth am See und
Hall statt. Die Entlassung der Mannschaften
erfolgt voraussichtlich am 26. Sept. — Für
dieses Manöver stehen den Truppen ziemlich
anstrengende Fußmärsche bevor.

Stuttgart, 22. Juni. Die Generaldi-
rektion der Eisenbahnen bringt auch neuer-
wieder folgende Sonderzüge mit ermäßigtem Fahr-
preis zur Ausführung: Von Stuttgart nach
Hall am 7. Juli, Feudenstadt 14. Juli, Fried-
richshafen 27. Juli und 24. Aug. Urach 4.
Aug. Honau 11. Aug. Wildbad 18. August.

Schwurgericht Stuttgart. Am 25. Juni
begann das Schwurgericht II. Quartals mit
einer Anklage wegen Verbrechen des Mords
(auf dem Kochenhof hier) und eines damit in
einer Handlung zusammenhängenden Verbrechen
des Raubs, sowie wegen eines Verbrechen der
Brandstiftung gegen den 27jährigen ledigen
Dienstknecht Martin Mauth von Leibringen,
Obl. Sulz. Derselbe hat bekanntlich in der
Nacht vom 7.—8. Juli 1894 auf dem zum
hiesigen Stadtdirektionsbezirk gehörigen Kochen-
hof, Feuerbacher Heide Nr. 2, den Dienstknecht
Johannes Gaas von Schleichbach, Obl. Gail-
dorf in ihrer gemeinsamen Schlafkammer vor-
sätzlich durch mehrere wichtige Beiliebe auf
den Kopf getödtet und die Leiche mit Ueber-
legung ausgeführt, auch mittels dieser gegen
die Person des Gaas verübten Gewalthand-
lungen dem letztern sein Geld im Betrage von

mindestens 41 Mark, sowie 2 Anzüge und eine silberne Uhr samt Kette demselben gehörig, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen, ferner am 18. Oktober 1894 morgens 5 Uhr die unter einem Dache befindlichen Wohn- und Dekonomiegebäude des Kochenbors vorzüglich in Brand gesetzt, indem er an der Hinterseite der von dem Wohnhause nur durch eine Wand getrennten, mit Heu und Stroh angefüllten Scheune mittels mehrerer durch einen offenen Laden hineingeworfener Zündhölzchen das Heu anzündete, infolgedessen die Scheune niederbrannte und das Dach des Wohnhauses vom Feuer ergriffen wurde. Der Angeklagte hat nach anfänglichem Leugnen in der Voruntersuchung die That eingestanden. Er stand seit November 1893, der Ermordete Haas seit März 1894 auf dem Kochenbors im Dienste. Mauth ist schlecht präpariert und 6mal vorbestraft. Aus dem Gerichtsstich liegen der zerrümmerte Schädel des Ermordeten, dessen Geld und das zur That benützte Beil.

25. Juni. Der Angeklagte Mauth wurde vom heutigen Schwurgericht wegen Verbrechen des Mordes, des Raubs, der Brandstiftung und der räuberischen Erpressung zur Todesstrafe, 10jähriger Zuchthausstrafe nebst 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Stuttgart, 26. Juni. (Schwurgericht.) Aus der heutigen Vernehmung des wegen des Raubmordes zu Neckarrens angeklagten, vielfach vorbestraften, ledigen Tagelöhners Gottlob Bister von Waiblingen ist zu berichten, daß derselbe wie im Vorverfahren seine Schuld bestritt. Nach seiner Angabe kam er an dem kritischen Tage gar nicht an den Thotort in Neckarrens, sondern begleitete den dort ermordet aufgefundenen ledigen Drahtarbeiter Kamel von Waiblingen aus nur eine Strecke weit bis zur Landstraße hinter Hegnach, von wo letzterer mit zwei anderen Wurfen in der Richtung nach Neckarrens weitergegangen sei. Uhr und Koffer des Kamel, in deren Besitz er war, will er kurz vorher diesem um 10 M abgekauft haben, nachdem letzterer wegen Geldmangels sie ihm wiederholt zum Kaufe angeboten habe. Am Freitag findet ein Augenschein der Geschworenen an Ort und Stelle statt. Die Angaben des Angeklagten werden im Zusammenhang mit den Aussagen der Zeugen gewürdigt werden.

Canntat, 27. Juni. Auf dem Bahngelände zwischen hier und Unterföhrheim fand der Bahnwärter heute früh den Leichnam eines etwa 30

Jahre alten Mannes, dem der Kopf vom Kumpf abgetrennt war. Es dürfte Selbstmord anzunehmen sein. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Bestheim, 24. Juni. Großes Glück ist zwei hiesigen Familien zugefallen. Die Weingärtner Witwe Dav. Adler und der Arbeiter Chr. Weine hatten zusammen ein halbes bad. 100 Thaler-Los erworben, auf das nun dem C. B. zufolge ein Gewinn von 150 000 M gefallen ist, in welche sich die beiden teilen werden. Die Freude der bisher in ganz bescheidenen Verhältnissen lebenden Leute kann man sich denken.

Gmünd, 25. Juni. In letzter Nacht ist im Dorfe Hinterweiler-Rechberg ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung vollständig abgebrannt. Ein junger Bursche ist der Brandstiftung verdächtig.

Ulm. Ein geborener Unger, Herr Viktor Köcher, Kaufmann in Newyork, hat für die Ueberschwemmten im Spachthale 2000 Mark hieher gefandt. — Das am 23. Juni abgehaltene Wohltätigkeitskonzert im Münster ergab 858 M.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen kaiserl. Erlass vom 15. Juni, der bestimmt, daß für die Unterhaltung des Betriebes des Nordostkanals eine dem Reichsamt des Innern unmittelbar nachgeordnete Reichsbehörde unter dem Namen kaiserliches „Kanalamt“ mit dem Sitz in Kiel errichtet werde.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser bestimmte, daß die Ablösung des wissenschaftlichen Teiles der letzten Berufsprüfung der Offiziere der Fußartillerie fortfalle, also auch die Prüfungskommission für Hauptleute und Premierlieutenants der Fußartillerie wegfallen.

Kiel, 25. Juni. Die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde gestern freigegeben. Zahlreiche Schiffe benötigen sofort den neuen Wasserweg. — Das englische Geschwader ist heute vormitt. 9 Uhr in die See gegangen. — Der Kaiser kehrt zunächst am 28. Juni nach Berlin zurück und tritt am 1. Juli von Kiel aus eine Reise nach Schweden an. In Stockholm, wo er am 3. Juli eintrifft, wird er einige Tage verweilen.

Kiel, 25. Juni. Heute mittag ist der Kieler Handelsdampfer „Karl“ mit dem Marinekreuzer Gefion im Kriegshafen zusammengestoßen. Der

Dampfer Karl wurde stark beschädigt und mußte nach Hornölsbwerth bugliert werden.

Grenzbretstein, 25. Juni. In der vergangenen Nacht kam es zwischen 3 Wachtmeistern des Train und 2 Reserve-Offizieren der Infanterie zu einer Prügelei, bei der Knüttel und Säbel gebraucht und die beiden Offiziere arg zugerichtet wurden.

Hagenau, 22. Juni. Ein feldener Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen auf dem hiesigen Bahnhof. Ein Militärpferd sprang von der Rampe hinab auf das Eisenbahngeleise und geriet dabei mit einem Hintertuß zwischen zwei Schienen. Durch die Wucht des Sprunges riß er sich den eingeklemmten Fuß nebst Feherknochen glatt am Fesselgelenk ab. Natürlich mußte das ziemlich wertvolle Tier sofort abgestochen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juni. Die Nachricht der „Gazeta Narodowa“ von der Hinrichtung der dreizehn Kufaren wird dementiert. 28 befinden sich allerdings in Untersuchung wegen Ermordung eines Wachtmeisters, aber ein Urteil ist noch nicht gefällt.

Nord-Amerika.

Newyork, 24. Juni. Eine Drahtnachricht aus Ringwood in Westvirginien meldet, daß gestern abend, während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine große Dynamitüberlage einschlug und eine fürchterliche Explosion veranlaßte. Es wurden viele Personen verwundet und getötet; der in der Umgebung angerichtete Schaden ist enorm.

Verchiedenes.

Ueber die Fremdenlegion, welche sich gegenwärtig bei dem Vormarsch in Madagaskar rühmlichst hervorhüt, ist der „Revue blanche“ folgendes zu entnehmen. Für die zwei Regimenter lassen sich alljährlich über viertausend Mann anwerben, durchschnittlich 40 bis 45 per Tag, seit der Zurückführung für die Madagaskar-Expedition aber 60 bis 70. Diese Masse schmilzt wie Wachs an der Tropenhitze und im Kugelregen. Nach den Verlusten der letzten 10 Jahre berechnen, sind von 100 Legionären 50 an Krankheit oder im Gefecht gestorben, 30 haben sich in Hospitälern herumgeschlappert und sind für ihre ganze Lebenszeit dem Siedtum verfallen; nur 20 kommen mit heiler Haut und gesund davon. Was die Zusammenlegung der Legion

Die Schauspielerin.

Erzählung von E. H. Nachdruck verboten. (Schluß statt Fortsetzung.)

Johanna möge ihm ja nicht den Einwurf machen, den er von ihrem Ekelinn fürchte, daß sie um ihres bisherigen Berufs willen nicht von allen gerne an der Seite eines Geistlichen werde gesehen werden. Er beruhte sich auf ihr Herz und Gewissen, und sei dessen gewiß, daß ihr alle Herzen zufließen werden. Seiner Eltern freudige Zustimmung habe er bereits.

Johanna antwortete schlicht und offen. Innig sprach sie von ihrer unverlöblichen Liebe zu Theodor, von dem Ernst und der Heiligkeit des ehelichen Gelübnisses, von der Verantwortung, wenn demselben des Herzens Bestimmung nicht entspreche. „Aber ich gebe Dir mein Ja, um Deinetwillen und um Georgs willen, ich will Deine treue Gefährtin werden und ich weiß, daß ich damit dem die Treue nicht breche, den ich nie vergeße.“

Der Tag darauf war ein Sonntag. Johanna kam tiefbewegt von der Kirche. Daheim erwartete sie Swanzelli.

„Sie sehen in mir“, sagte er, „den griechischen Knaben, der die Fadel sent!“ Er senkte dabei traurig seinen Spazierstock.

„Wie? den Tod?“

„Ja, den Tod meines Kunstlebens. Swanzelli legt den Szepter nieder.“

„Sie wollen zurücktreten von ihrem Direktorium?“

„Es ist so. Ach, die Gattin ist's, die teure! Frau Johanna, seit meine Wuroa nicht mehr die Königinnen, die Helinnen, die Liebenden darstellen darf, die Ihnen zugefallen sind, seit sie

niedersteigen mußte zu den „Müttern“, den „Ammen“ und die „ehrwürdigen Dienerrinnen“ oder die „Tanten“ darstellen muß, ist meines Hauses Freude dahin. Und sie ist klug! Nun hat sie mir ein Nemelein aufgefunden, recht einträglich, und dorthin treibt sie mich mit mild geschwungener Peitsche, mich, ach ganz das Ebenbild des edeln Pegasus im Joch! Aber ich werde nicht mehr aufstiegen! Stallfütterung, Frau Johanna! — Und auch um Ihre Willen bricht, zuckt, blutet, flammt, brennt mein Herz, aber Ihnen wirds nicht fehlen — die Anträge werden regnen.“

Johanna teilte ihm ihre Verlobung mit. Er war erstarrt.

„Frau Di-a-to-aus!“ rief er aus. „Und so geht diese Sonne unter im schwarzen Ozean? Aber nun will ich gerne scheiden von Thalia, da ihre Oberpriesterin scheidet vom Altare — oder vielmehr — zum Altar tritt — und — heiratet einen Pastor! Aber verzeihen Sie diesen rohen Ausdruck meiner heiligsten Gefühle! Leben Sie wohl und beglücken Sie jene einfachen Kinder der Natur, die sich zu ihren geistlichen Füßen schmiegen werden!“

Er verabschiedete sich tief gerührt. — In freudigsten Gedanken versunken, wandelte Ludwig Holstein kurz vor dem Tag seiner Verbindung mit Johanna in der Nähe seines Pfarrorts.

Vom Feld her gesellte sich ein biederer weißhaariger Alter zu ihm und fing ein Gespräch mit ihm an. Ludwig fürchte ihm bald ab, daß er etwas auf dem Herzen habe und ließ ihn ruhig reden, er wußte aus Erfahrung, daß das erst zuletzt komme. Und so wars.

„Ja, was ich noch sagen wollte“, fügte endlich der Alte an, als sie schon dem Dorfe nahe waren, drum wird so viel von ihrer Verheiratung geredet. — Sie müssen mirs nicht

übernehmen, es ist nicht bloß mir das Herz so schrecklich schwer, wir haben Sie so gern und da fürchten wir halt, es geht nicht gut.“

„Das freut mich, Jakob, daß Ihr offen mit mir redet. Der Gottlieb Müller hat, wie ich weiß und ich weiß, es gefielen gesagt, das Beste wäre der Pfarrer ginge, und heute hat er zu mir gesagt, er gratuliere, es freue ihn so meine Heirat.“

„Jits' möglich? Der Gottlieb? Das ist falsch!“

„Ja. Aber Ihr meint ehrlich. Und jetzt kehrt nur gleich mit mir um und geht noch durch die Baumgärten mit mir, ich will Euch einmal erzählen von Eurer künftigen Frau Pfarrer!“

Am andern Tag hieß es im Dorf, des Pfarrers Braut, das sei eine Grundbrave! Der Jakoble hab's gesagt, und wenn der's sage, wem sie dann noch nicht gut genug sei? Sie sei eigentlich ursprünglich gar nicht aufs Theater, nur aus Noe wegen ihrem Baben. Und so fleißig, und so brav, und so fromm, So geb's nicht viele!

Für den Tag der Hochzeit, bei welcher der Detan von B. die beiden in der Kirche zu K. einsegnete, hatte Ludwig eine besondere Ueberschätzung für Johanna aufgespart. Es traf dazu außer Ludwigs Eltern auch der alte Amtspfleger, ein Greis im Silberhaar, mit Malchen ein. Er war damals in Amsterdam nicht gestorben, sondern nach schwerer Krankheit genesen. Seine treue Mitarbeit hatte dazu beigetragen, daß sein Schwiegersohn wieder emporkam. Er blieb leidend bei Malchen. Einmal noch besuchte er mit ihr die Heimat und hiebei wohnte er der Hochzeit Ludwigs und Johannas bei.

„Ludwig“, sagte er, „dir geht's gut, daß du diesen Gekelstein bekommst! Schäß und hüt' und heg' ihn wohl! Dann hast du den Segen Gottes im Haus!“

betrifft, so besteht etwa ein Drittel aus Oessern, Schweizern und Belgiern, auch einigen Engländern, welche durch Familienverhältnisse an Frankreich geknüpft sind und durch dreijährigen Dienst in Afrika und Asien das für kleine Vorfälle kostspielige französische Bürgerrecht erwerben. Dieser Kern stellt die Bourgeoisie des Corps dar; anständige pünktliche Leute, die nicht nach Abenteuer lechzen und sich oft so einzurichten wissen, daß sie ihre Dienstzeit gemächlich in Algerien oder Tunisien verbringen. Dann aber kommt die nicht minder zahlreiche Kategorie der Verbrecher, die sich durch Zufuß ihrer Heimat, Frankreich oder anderer Länder, durch die Flucht entzogen haben, Da man von den Rekruten bei ihrer Aufname wahrheitsgetreue Angaben nicht verlangt, und ein jeder auf den Namen und den Civilstand eingelassen wird, der ihm beliebt, so kann die Fremdenlegion leicht als Zufluchtsstätte dienen. Aber von Zeit zu Zeit wird den Kompagnien beim Rapport mitgeteilt, daß der und der in der Zellenhaft seiner Ueberschätzung nach Frankreich harrt, wo ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet ist. Diefem Abschau der Legion sind die entlassenen Sträflinge bezugesellen, welche von Philantropen für gerade gut genug gehalten werden, um dieses Corps zu verstärken. Endlich ist eine Minderheit da, reiche junge Leute, die sich aus Troß gegen ihre Familien anwerben lassen, aber es gewöhnlich nicht lange aushalten, und zuletzt die Verzweifelten, welche für eine Verwertung blutige Sühne suchen. Diese, sagt der Gewährsmann der „Revue blanche“, ein Franzose, der sich selbst in einem ähnlichen Fall befand, und zu seinem Leidwesen als zu schwächlich zurückgewiesen wurde, von denen einige einen Mord, einen einzigen verbergen, haben seit 1832 die Heldenthaten verrichtet, auf die das 1. und 2. Regiment der Fremdenlegion stolz sind.

Eine Ohreife. Durch die Willen und Schläffer, wo jetzt ganz Paris die Saison forsetzt und der Modifance Ohreifer bringt, macht gegenwärtig, wie die „Wiener Allg. Ztg.“ zu erzählen weiß, ein pikantes Geschichtchen die Kunde, das in einer der ersten aristokratischen Familien der Hauptstadt spielte, und, wie so häufig, mit einer Ehecheidung enden wird. Man

feierte im Hause des Herrn v. K. ein glänzendes kleines Fest, das der Einweihung einer Villa in der Nähe von St. Germain galt. Freunde des Gastgeber und auch einige Freundinnen desselben waren anwesend und man unterhielt sich trefflich, umso trefflicher, als die Frau des Hauses in weiter Ferne, bei ihrer Mama, weilte, wohin sie sich „zur Luftveränderung“ begeben hatte. Doch welche Ueberschätzung! Man hielt gerade bei Dessert, der Champagner hatte die Lust aufs Aeußerste gesteigert, und die Stimmung war so köstlich, wie sie bei einer solchen Gelegenheit nur sein kann, da öffnete sich die Thür und — Madame erschien. „Madame, wenn ich störe“, sagte sie mit der Ungezwungenheit der Weltbame, indem sie weiter ging, „aber ich habe mit meinem Manne einige Worte zu sprechen, und es wäre mir angenehm, wenn Sie alle zuhört.“ Dann schritt sie auf den v. K. zu, der ganz niedergeschmettert da stand. „Mein Herr“, erklärte sie ihm, „vor 6 Wochen, während eines Wortwechsels, den nicht ich provoziert habe, nahmen Sie sich heraus, mir eine Dorseige zu werfen; ich wollte diese Beschimpfung benügen, um unsere Scheidung durchzuführen. Leider haben die Gefeskundigen mir gesagt, daß mangelnde Zeugen diese Ohreife keinen Ehecheidungsgrund bilden könne. Nun da sie mir unnütz ist, gebe ich sie Ihnen zurück.“ Und sie that, was sie angekündigt hatte. „Wenn Sie von dieser Ohreife praktischeren Gebrauch zu machen wünschen“, fügte sie dann hinzu, „werden Ihnen wenigstens die Zeugen nicht fehlen“ — und langsam und stolz, wie sie gekommen war, entfernte sie sich wieder. Den Gästen aber und dem Herrn des Hauses war die Champagnerlaune verdorben.

Eingefandt. Allen Pfeifenrauchern wird der berühmte Holländische Tabak von B. Becker in Seesen am Harz empfohlen. Derselbe versendet nämlich eine von ihm hergestellte Mischung, die völlig frei ist von deutschem Gewächs, wenig Nikotin enthält und aus besseren ausländischen Tabaksorten besteht. 10 Pfund dieses Tabaks kosten lofte in einem Beutel franco per Post nur 8 Mark. Herr Becker fabriziert diese Spezialität seit über 14 Jahren und hat sich

den Besitz zahlreicher lobender Anerkennungen aus den besten Gesellschaftskreisen notariell bescheinigen lassen. D. C.

Kinderlust.

Ei hei! Setzt sterben die Tiere dahin! Ja siehst Du, Marichen, das ist doch probat, Mit diesem vortrefflichen Zacherlin, Ganz anders, als neulich das Surrogat.

Und sah auch die Flasche wie diese hier aus, Giftet! und ähnlicher Nam' daneben. Es machte kein einziges Insekt sich was draus, So viel wir auch stäubten, sie blieben am Leben.

Es fehlte die Kraft, diese Tiere zu töten — Jetzt! Schau nur, wie flink auf dem Rücken sie liegen Ein einziges Stäubchen nur und sie geben fliehen! Da macht das Insektvertilgen Vergnügen!

Drum müssen wir nochmal zum Krämer hinkommen, Dann woll' n' wir erst gründlich die Flasche beschaun, Es soll uns gewiß kein Surrogat mehr verkaufen: Nur echt Zacherlin, auf das kann man bau'n!

Kursbericht

vom 27. Juni 1895, mitgeteilt von August Fritsch

Bankgeschäft, Stuttgart Königsstr. 15.	
4 1/2%	1881/83er Württemb. Staats-Oblig. 106.45
3 1/2%	1888/89er „ 103.30
3%	Deutsche Reichsanleihe 99.60
4%	Württ. Hypotheken-Vt.-Pfdb. 102.90
3 1/2%	„ 102.—
4%	Frankf. Hyp.-Kredit-Verein „ 102.50
4%	Bommerche Hyp.-Aktien-Vt.-Pfdb. 105.50
<small>(unabhängig bis 1904)</small>	
4%	Oesterr. Goldrente 103.40
4 1/2%	„ Silberrente 85.40
4%	Ungarische Goldrente 103.40
5%	Italien. Rente 88.90
20	Frankenstücke 16.18—22

Sämtliche Ziehungslisten können bei mir kostenfrei eingesehen werden.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster, (S. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Stadtgemeinde Schorndorf durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgesetzt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 2. bis 22. Juli ds. Jrs. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art. 79 Abs. 2).

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens bis zum

13. 25. Juli 1895

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Veräumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3).

Den 28. Juni 1895

Stadtschultheißenamt.

Fritsch.



Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, morgens 6 Uhr

haben auszurücken:

- I. Zug Steiger 2. Sekt. Obmann Sauer.
 - 3. Sekt. Obmann Baun.
 - V. Zug, Spritze Nr. 6 Obmann Schauler, freim. Mannschaft.
 - VI. Zug, Spritze Nr. 14 Obmann Gemähle, freim. Mannschaft.
- Das Kommando, Emil Schmidt.



Bekanntmachung, betreffend die Anmeldung von Steuerbefreiungs-Ansprüchen für erneuerte Rebanlagen.

Diejenigen Eigentümer oder Nutznießer von Weinbergen, welche die gesetzlich zulässige fünfjährige Steuerbefreiung für Rebanlagen, welche im vergangenen Jahr erneuert worden sind, in Anspruch nehmen wollen, haben dies

spätestens bis zum 1. Juli d. J.

bei der Ortsbehörde mündlich oder schriftlich anzuzeigen.

Die Anzeige hat, wenn die erneuerte Fläche vermessen ist, den Meßgehalt derselben, andernfalls die Zahl der verjüngten Rebstöcke zu enthalten.

Die Gewährung der Steuerbefreiung setzt voraus, daß die Verjüngung der Reben im Wege der Neuanpflanzung und nicht im Wege des Eingrabens oder Berggrabens der alten Stöcke erfolgt ist.

Auch muß die Fläche der erneuerten Rebanlage auf dem einzelnen Grundstück oder auf mehreren in der Hand eines Eigentümers oder Nutznießers und auf derselben Markung befindlichen Weinbergen, welche nicht über 1 Ar groß sind, zusammen mindestens 1 Ar betragen.

Auf die Anlegung von neuen Weinbergen auf Grundstücken, welche nicht schon bisher als Weinberge in dem Grundsteuerkataster verzeichnet sind, oder auf die Erneuerung von Rebflächen, welche sich auf Grundstücken befinden, die nur zum kleineren Teil als Weinberg angelegt und deshalb nicht als solcher katastriert ist, findet die Steuerbefreiung keine Anwendung.

Schorndorf, den 26. Juni 1895. Stadtschultheißenamt. Fritsch.

Gesundheitsbüchlein

(Gemeinverständliche Anleitung zur Gesundheitspflege) sind soeben eingetroffen. Preis 1 Mark.

I. Köster, Buch- & Papierhdlg.

Coupons löse ich stets vor Ver- Aug. Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart, empfiehlt sich zum Ankauf, Verkauf und Umtausch aller Arten faß ohne jeden Abzug ein. Königsstr. 15. Wertpapiere unter Aufsicherung billiger Verechnung.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf den „Schorndorfer Anzeiger“, mit Unterhaltungsblatt, Jugendfreund & Wäzler- & Bauernfreund. Wir laden zu recht zahlreicher Benützung derselben ergebenst ein und bitten namentlich unsere verehrten Postabonnenten ihre Bestellungen sofort bei den K. Postämtern u. Postboten zu machen, um Störungen im Bezug zu vermeiden.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuercapitale) der neu eingeschätzten Gewerbetreibenden in der Stadtgemeinde Schorndorf durch die Bezirksschätzungskommission gem. Art. 98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gem. Art. 97 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes, 21 Tage lang vom 21. Juni bis 22. Juli 1895 zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags (Steuercapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 97 Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, längstens bis zum 25. Juli 1895 zu richten.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Berufung dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3.)

Den 28. Juni 1895.
22. Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Das Sammeln von Blüten

der städtischen Lindenbäume innerhalb der Stadt wird unter Strafandrohung verboten.

Schorndorf, den 24. Juni 1895.
Stadtschultheißenamt.
Fritz.



nach Vorschrift des Geh. Hofrat Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Unterwuch.

Aus eigenem Antrieb und auf Anregung der hiesigen Gemeindebehörden haben sich 6 Bürger von hier veranlagt, für die Ueberschneidung des Gachthales eine Sammlung zu veranstalten, welche sie denn auch am letzten Sonntag, durch Kollektiven von Haus zu Haus, in opferwilliger Weise ausführten.

Das Ergebnis — 107 M. — war ein höchst befriedigendes und es sei allen Ependern, wie auch den Herren Sammlern, welche letztere dieses nachahmungswerte Werk der Nächstenliebe, neben Spendung besonderer Gaben, unentgeltlich besorgten, hiemit herzlich gedankt.

Namens der Gemeinde:
Schultheiß Akles.

Warme Bäder,

Sool-Bäder

jeden Tag, ausgenommen Sonntag bei Theophil Weil.

Choralmelodien (4stimmig) für gemischte Chöre sowie für Männerchöre,

Dölker geistliche Lieder,

Heimgemischte Chöre sowie für Männerchöre

sind stets vorräthig bei

J. Köstler, Buch- & Papierhandlung.

B. Mack und Sohn
Laichingen-Schorndorf
bringen ihre
Leinwandfabrikate
(nur Handweberei)
in allen Breiten und Qualitäten
zu Fabrikpreisen
in empfehlende Erinnerung.
NB. Muster und Preislisten
werden gerne abgegeben.

Geegründet 1835.

Heute Freitag frische
Leber- Würste
sowie schönen Speck
Währle z. Hirsch.

la. Bayerischen Kräuterfas empfindlich namentlich für Wirte billigst
B. Wirtel, neue Strage.

Schorndorf.
la. Most-Zibeben
in verschiedenen Sorten empfiehlt
äußerst billig

Wilhelm Käfer.

Hebsack.
Wir erlauben uns, alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag u. Sonntag d. 29. Juni im Gathhaus zum Dchen hier stattfindenden

Sochzeitsfeier
freundlichst einzuladen.

Marie Maier.
Karl Wolf.

Sehr guten 1893er u. 1894er
Most
verkauft
Aug. Herz, Kupferschmied.

PATENTE

Schutzmarken, Gebrauchsmuster
aller Länder-besorgt prompt und sorgfältig

A. B. Drautz,
Civil-Ingenieur
Stuttgart Friedrichsstr. Nr. 62.

Auf Jacobi suche ich ein ordentliches fleißiges
Mädchen,
welches nähen und bügeln kann und Liebe zu Kindern hat.
Frau Fabrikant Paul Erhard,
G m u n d.

Ein ordentlicher Junge,
der die Messerei erlernen will, findet eine gute Lehre. Bei wem sagt
Vater zum Köhler,
Gerabfletten.

Ein fleißiges Mädchen,
das schon gebüht hat, findet bei
Jacobi Stelle.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Winterbach.
Nächsten Samstag vormittags 11 Uhr sind schöne
Milchschweine
zu haben.
Gottlob Ventel.

Geo Dötzer's Dentila
stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz
und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfr. Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold. 1 silb. Med. Erhältlich bei: Gessner u. Th. Palm in Schorndorf.

Bilder
werden billigst eingerahmt unter Garantie, daß nie Rauch eindringen kann, ebenso werden
Blumen von Verstorbenen sowie Kränze in Küchlein und Glasgloden gemacht bei
Fr. Lenz, Vorstadt.

Eine Kinderbettlade,
(auch für 8-10jähr. Kdr. passend) verkauft billiger
Wer sagt die Redaktion.

Nr. 99. 60. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Er erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 P., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 P.

Samstag den 29. Juni 1895.

Insertionspreis: eine 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 P.
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Auflage 1950.

Bei der am 24. Mai d. J. und den folgenden Tagen vorgenommenen zweiten höheren Dienstprüfung im Departement des Innern ist u. a. der Kandidat Carl Knapp von Schorndorf zur Verleihung der in § 1 der K. Verordn. vom 7. Nov. 1888 bezeichneten Kenner für befähigt erklärt worden und hiemit in das Verhältnis von Regierungskandidaten erster Klasse eingetreten.

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 26. Juni 53. Sitzung der Abgeordnetenversammlung.

Den Vortag führt heute wieder Präf. Bayer. Am Ministerial: v. Mittnacht und v. Nieke. Beratung des Eisenbahngesetzes.

Präf. Bayer stellt für die nächste Woche eine Generaldebatte über den Entwurf betr. das Wasserrecht in Aussicht.

Stuttgart, 27. Juni. 54. Sitzung der Abgeordnetenversammlung. Beginn 9 1/4 Uhr.

Am Ministertisch: v. Mittnacht mit 4 Kommissären.

Zur Beratung steht die Erigenz von 773 000 M für den Ankauf von 3 Häusern an der Fürstengarten Hauptpostamt.

Die Kommission hat dieselbe einstimmig abgelehnt.

Ministerrät v. Mittnacht: Auch ihm erscheine die Höhe der Summe etwas bedenklich, aber da sich kein anderer Ausweg bot, so mußte man schließlich in den sauren Apfel beißen.

Regierung in der Kommission gar nicht einmal gehört. Das sei ein schlagernder Beweis dafür, daß die verfassungsmäßige Bestimmung, wonach die Reg. nur auf Einladung an den Kommissions-Sitzungen teilnehmen könne, eine veraltete ist.

(Sehr richtig.) Der Minister schließt: Es wird der Reg., wenn die Erigenz heute abgelehnt wird, nichts übrig bleiben, als nach einer kurzen Anstandsfrist, etwa nach Anhörung eines auswärtigen Sachverständigen, an Ihre Thüre zu klopfen. Ich beschränke nur, man könnte es noch bereuen, daß man jetzt nicht zugegriffen hat. (Beifall.)

Sachs ist nach den Darlegungen des Ministers der Ansicht, daß wir die Erigenz annehmen müssen. Schoch kann nicht für die Erigenz stimmen. Wir würden dadurch doch nur ein Pflichtenwort bekommen und außerdem werde sich die Rückpost am Bahnhof auch nicht lange mehr halten lassen. Die Zeitungsstellen würden sich doch wohl in den 1. Stock und

Leute mit höchster Bewehrnis und Anflug zur Kirche berufen. —

So klagt der Pfarrer Georg Adam Haan zu Steinen auf den letzten Blättern seines Kirchenbuchs, auf welchen er eine

„Anno 1693, um das Fest der Himmelfahrt Christi, hat unsere Kirche zu Steinen einen gottlosen Raub erlitten, indem die feindlichen barbarischen Franzosen, der von Ludovico dem Biergehten ausgeschickte Genera' Herzog von Loth mit einer bedeutenden feindlichen Armee zu 80 000 Mann stark über den Rhein gerudert, zur Zeit da niemand im Dorf war, sich desselben bemächtigt, die Glocke, welche zu vier Zentner schwer geachtet wurde, hinweggenommen, selbige durch ein Loch, das sie in die Schiffsseite des Turmes gegen Mitternacht gebrochen, zur Erden abgeworfen, mithin die Kirche beraubt, und zugleich das weiße Chorjamb mit hinweggenommen haben. Gott vergelte solchen Trebel auf ihren Kopf und lasse solch Unglück auf ihren eigenen Scheitel fallen. — Mittels Zeit wird durch ein kleines Mädchen von einem Gulden Wert durch den Meßner in dem Dorf umgeschickt und also die

„ungefähr um Medardi Tag, ist in dem gemeinen March der kaiserlichen Altierten (Verbündeten) gegen den Rheinstrom unter anderen auch ein Regiment salsburgischer Reiter hiehero kommen und hat einen Tag oder drei hier Quartier gehabt. Weil sie aber allmählich der katholischen Religion zugethan und einen Regimentspater bei sich hatten, ist von demselben zu Leid unserer Religion so viel veranstaltet worden, daß auf nächsten Sonntag ihres (wiewohl mit höchstem — der allhiefigen Herrschaft und des Pfarrers — Mißlieben, auch eingeleiteter Verwahrung) sie ihren Gottesdienst hier gehalten und am Altar die Messe gelefen. Gott lasse uns solches nit zum Fehl gezeihen und erlese diesen Miß mit der reinen Heiligkeit seines hochherlichen Namen.“

Bei aller Rechtsläubigkeit und Entschiedenheit vermag aber der Pfarrer Haan die Milde nicht, welche eines evangelischen Predigers vornehmte Bier ist.

(Fortsetzung folgt.)

geleitet zunächst für die Strecke Waiblingen-Schorndorf in Aussicht.

Art. 7. Biff. 1) Neues Postgebäude in Heidenheim 79 000 M.

Stodtmayer beklagt sich über zu luxuriöse Postbauten in kleineren Orten

Biff. 2. Neues Postgebäude in Reutlingen 110 000 M.

3. Ein solches in Schorndorf 76 000 M. Angenommen.

Auf Antrag Stodtmayers wird die Beratung hier abgebrochen. Wahl einer Kommission für die Vorlage betreffend die Notenbank.

Präf. Bayer stellt für die nächste Woche eine Generaldebatte über den Entwurf betr. das Wasserrecht in Aussicht.

Stuttgart, 27. Juni. 54. Sitzung der Abgeordnetenversammlung. Beginn 9 1/4 Uhr.

Am Ministertisch: v. Mittnacht mit 4 Kommissären.

Zur Beratung steht die Erigenz von 773 000 M für den Ankauf von 3 Häusern an der Fürstengarten Hauptpostamt.

Die Kommission hat dieselbe einstimmig abgelehnt.

Ministerrät v. Mittnacht: Auch ihm erscheine die Höhe der Summe etwas bedenklich, aber da sich kein anderer Ausweg bot, so mußte man schließlich in den sauren Apfel beißen.

Regierung in der Kommission gar nicht einmal gehört. Das sei ein schlagernder Beweis dafür, daß die verfassungsmäßige Bestimmung, wonach die Reg. nur auf Einladung an den Kommissions-Sitzungen teilnehmen könne, eine veraltete ist.

(Sehr richtig.) Der Minister schließt: Es wird der Reg., wenn die Erigenz heute abgelehnt wird, nichts übrig bleiben, als nach einer kurzen Anstandsfrist, etwa nach Anhörung eines auswärtigen Sachverständigen, an Ihre Thüre zu klopfen. Ich beschränke nur, man könnte es noch bereuen, daß man jetzt nicht zugegriffen hat. (Beifall.)

Sachs ist nach den Darlegungen des Ministers der Ansicht, daß wir die Erigenz annehmen müssen. Schoch kann nicht für die Erigenz stimmen. Wir würden dadurch doch nur ein Pflichtenwort bekommen und außerdem werde sich die Rückpost am Bahnhof auch nicht lange mehr halten lassen. Die Zeitungsstellen würden sich doch wohl in den 1. Stock und

andere Stellen aus dem Hause ganz wegverlegen lassen.

Oberpostrat Harsch: Die Verlegung der Zeitungs Expedition sei ein Ding der Unmöglichkeit. Man müsse sich nur die Unmenge von Zeitungen vorstellen, die, und zwar im letzten Moment vor Abgang der Züge expediert werden müssen, ganz abgesehen von den riesigen Paketen der illustrierten Zeitungen, die an gewissen Tagen kommen. Die Errichtung von Filialen sei auf die Hauptpost fast ohne Einfluß geblieben. Ueber die drei fraglichen Häuser teilt die Kommission mit, daß Schingen über 8000 M. Miete einnehme, Ansel habe das Haus erst kürzlich um 180 000 M. angekauft und Spielmann sei neulich auf 347 000 M. zurückgegangen, nachdem er anfänglich Summen forderte, die hier gar nicht genannt werden sollten.

Sachs beantragt Rückverweisung des Reg.-Vor schlägs an die Kommission.

Varinspektor Oertel spricht gegen die angeordnete Ueberbauung des Posthofes. Auch die Verlegung gewisser Verwaltungszweige würde in der Sache nicht zu schaffen. Eine andere als die vorgeschlagene Lösung sei nicht wohl denkbar.

Fehr. v. Hermann tritt für die Erigenz ein. Oberpostrat Harsch: Es würde bei Annahme der Erigenz innerhalb noch einige Zeit vorübergehen, bis gebaut werden kann, da man die jetzigen Bewohner nicht so schnell und Fall herausjagen könnte.

Kloß glaubt, die Erigenz würde nur für zehn Jahre Wandel schaffen. Die Regierung gäbe sollen noch andere Pläne vorlegen und sich nicht auf einen versteifen. Man sollte den Cigarrenladen im Bahnhof kündigen und hier wie in der Bibliothek Schalter einrichten. Die Eingabe des Stuttgarter Gemeinderats empfehle er der Kenntnisnahme der Regierung. Selbige bewege ja nicht eigentlich den Ankauf der 3 Häuser, sondern nur eine Beförderung der Postzustände.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.

Präf. v. Weizsäcker sagt: Er könne anführen, daß mit den projektierten 32 Schaltern für alle Zeiten besorgt wäre. (Widerspruch.) Die Zustände im Hauptpostamt seien „zum Himmel schreiend“.

Die Ablehnung der Erigenz von 772 000 M wird mit 56 gegen 20 Stimmen genehmigt.